



Philosophischer Stabwechsel
Birgit Sonnek



Am Mittwoch, dem 26. Sept. 2018, wird Aribert Marohn uns zum letzten Mal seine beliebte Philosophische Buchvorstellung präsentieren, da er aus Altersgründen seine Aufgaben reduzieren will, um sich noch intensiver seinen vielfältigen anderen Interessen widmen zu können. Wir bedauern das sehr, haben aber Verständnis für sein Anliegen. Zum Glück versprach er, uns noch erhalten zu bleiben und uns gelegentlich durch ein Referat an seinem sehr breit gefächerten Wissen teilhaben zu lassen. Für die Zukunft wünschen wir ihm alles Gute und viel Glück bei all seinen Aktivitäten.



**Philosophische Debatte am 22. März 2000
von und mit Aribert Marohn**
Stefan Nagel

Zitat aus unserem Rundschreiben April 2000: „Unnachahmlich ist das Geschick von Aribert Marohn, Literatur, Politik und Philosophie miteinander zu verbinden. Im März traf sich eine Gesprächsgruppe im Raabe-Haus und debattierte über die These, dass „Heiterkeit“, von der Komödie über das Kabarett bis zum politischen Witz, für die politische Macht gefährlich sein kann. Die lebhafteste Debatte schloss mit Umberto Eco's Roman „Der Name der Rose“, in dem ein Aristoteles-Text als Ursache von Mord und Totschlag gilt.“

Danach haben wir uns in der neuen Veranstaltungsreihe ein halbes Jahr mit Aristoteles beschäftigt. In den letzten Jahren haben wir uns auch immer wieder mit den Gedanken von aktuellen Philosophen befasst. Wenn die Philosophische Debatte, die inzwischen eine Philosophische Buchvorstellung geworden ist, im September 2018 endet, bleibt es dem Vorstand nur, Aribert Marohn für diese 18 verdienstvollen Jahre zu danken und ihm zu wünschen dass er noch viele Jahre mit seiner Gattin bei den angestrebten Kulturreisen glücklich und gesund bleiben kann.



In der Nachfolge wird **Dr. Helmut Blöhbaum**, den wir glücklicherweise als Nachfolger gewinnen konnten, die Veranstaltungsreihe in seiner Art fortführen.



Philosophie: Geist und Natur
Moderation: Dr. Helmut Blöhbaum

„Ach, wie ist Natur so schwer“, Lord Tristan Mickleford in F. v. Flotow, 1. Aufzug, 3. Auftritt.

Das Thema *Geist und Natur* ist seit Jahrhunderten aktu-

ell: Es bezeichnet die Beziehung zwischen Leben und Denken von allem Anfang an und quer durch alle Kulturen und Religionen. Es ist daher kein Zufall, dass in Europa das vorsokratische Denken mit Thales von Milet und Anaxagoras bei der Frage nach den Prinzipien von Physis (Natur) und Nous (Geist) einsetzte.

Ich habe nun vor, in einer mehrmonatigen Vortragsreihe das Verhältnis von Geist und Natur noch einmal neu zu bedenken. Als Hilfsmittel und vorläufige Richtschnur soll dabei ein auf einer wissenschaftlichen Tagung im Sept. 1985 gehaltener Vortrag von Prof. Jürgen Mittelstraß mit dem Titel: „Leben mit der Natur“ stehen. In diesem wird der Frage nachgegangen, in welcher Weise die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur mit verschiedenen Naturbegriffen und deren historischer Entwicklung erfolgt ist.

Aus den Fragestellungen, die hier aufscheinen, entwickle ich das Programm für die folgenden Vorträge: die Fragen, ob und inwieweit Philosophie und Naturphilosophie wirklich so eng und unmittelbar zusammenhängen, wie behauptet wird; wie schwer der sokratische Einwand wiegt, die Natur sei keine Quelle der Wahrheitsfindung; und ob die Unterscheidung von *natura naturans* (einer schaffenden Natur) und einer *natura naturata* (einer geschaffenen Natur) heute noch einen Sinn macht.



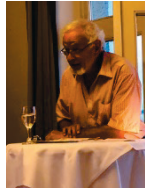
**Kulturfrühstück am 10. Juli: Humor ist der
Regenschirm der Weisen. Lessing, Heine, Busch,
Roth, Kästner, gelesen von Andreas Hartmann**
Stefan Nagel

Zu Beginn der gut besuchten Matinee las Andreas Hartmann aus seinen selbst geschriebenen Gedanken über das Alter: Bis kurz vor eben war ich irgendwie jünger. Vor einiger Zeit fiel mir auf, dass ich nicht mehr freihändig radfahren konnte bzw. mich nicht mehr traute. Na und? Neulich merkte ich, dass ich nach dem Erklimmen eines Kirchturms völlig aus der Puste war; hatte ich dergleichen nicht gestern noch leichtfüßig und beschwingt bewältigt? Immerhin schaffe ich noch locker die 2. Etage eines Wohnhauses. Na bitte!

Als neulich ein junges Mädchen vor mir in der Straßenbahn aufstand, verstand ich zuerst nicht, was sie wollte. Und als ich es verstand, setzte ich mich hin, natürlich nur, um ihr einen Gefallen zu tun. Aber ganz

glücklich war ich nicht; vor allem traf mich die Erkenntnis, dass sie offenbar bereits festgestellt hatte, dass ich alt war, als mir das noch gar in den Sinn gekommen war. Ohne Vorwarnung hat sich klammheimlich jedes Jahr ein weiteres Jahr dazugeschlichen, und hinterhältig haben sich diese frechen Jahre überfallartig zu einem Jahrzehnt zusammengerottet, lassen dann die Maske fallen und verkünden: Jetzt bist du siebzig!

Wer meiner Generation angehört, hat schon einen langen Weg hinter sich, nämlich den von der analogen zur digitalen Welt. Begonnen habe ich diesen Weg mit einer Haltung zwischen Ekel und einem allmählichen Sich-Fügen ins offenbar Unvermeidliche. Diese Computer sind heimtückische Apparate, sie machen oft nicht das, was man will. Am meisten regt mich der Spruch auf: "Learning by doing!" Von wegen! "Verrücktwerdung by rumprobieren!" muss es heißen!



Computer: klar, vor allem am PC zu tippen, ist ein Genuss, „mailen“ geht inzwischen auch, Internet, solange es in dienender Funktion genutzt wird, aber wehe wenn ... nein, ich will mich nicht schon wieder aufregen. Ich muss mich nicht mit allen Neuerungen herumschlagen, in Ruhe und Unerreichbarkeit sehe ich den Luxus, den es zu verteidigen gilt. Mein Alter wird in diesem Zusammenhang zum Schutzraum, zum Paradies für Verweigerer, zur Insel für versnobte Träumer. Für mich heißt es nicht: "Das kann ich nicht!", sondern: "Ich muss es nicht mehr tun!" Na bitte. - Es folgten noch viele bekannte Autoren, für die sich das Publikum mit lang anhaltendem Beifall bedankte.

✱

Wirtschafts Einmaleins am 24. Juli Besichtigung der Bäckerei "Brotinsel"

Eva Hilderts

Wer möchte nicht gesund und leistungsfähig sein? Dazu gehört natürlich eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Voraussetzung ist u.a. die Qualität unserer täglichen Lebensmittel. Dazu gehört auch gutes Brot, am besten aus Vollkorn. Diesem Anspruch möchte die Braunschw. Bio-Bäckerei „Brotinsel“ seit 20 Jahren mit traditioneller, biologischer Backkultur gerecht werden.

Wolfgang Jentsch hatte sich bereits im März um einen Besichtigungstermin gekümmert. Nun war es soweit. Mitarbeiter Horst Buchwald empfing die Kollegiaten, die sich einen persönlichen Eindruck verschaffen wollten. Zunächst konnten alle ausgiebig von den süßen und herzhaften Produkten der „Brotinsel“ kosten. Der Betrieb arbeitet nach rein ökologischen Richtlinien. Alle Backwaren sind naturbelassen, ausgezeichnet mit dem Biosiegel. Sämtliche Zutaten kommen aus biologischem Anbau, ohne jegliche Zusatzstoffe.

Die beiden Geschäftsführer Andreas Kröhl und Christian Sommer haben diesen Betrieb im Jahr 1992 gegründet. Die damals gepachtete Backstube wurde schnell zu klein, und man musste in größere Produktionsräume umziehen. 2000 bis 3000 Brote werden jede Nacht hergestellt. 80 % der Umsätze werden mit Brot gemacht. Der Rest sind Brötchen und Gebäck. Andreas Kröhl: „Wir sind vom Bio nach wie vor fest überzeugt“.



In der großen Backstube fielen zahlreiche Knetkessel auf. In ihnen sind Sauerteige und die verschiedenen Vorteige zu finden. Horst Buchwald entfernte eine Abdeckung und ließ die Teilnehmer den Teig begutachten, dessen Produktionsprozess er als Fachmann ausführlich erklärte. Für das Backen stehen 10 Backöfen zur Verfügung. Bei 32° Außentemperatur an diesem Sommertag war die Hitze in der Backstube für alle Teilnehmer eine besondere Herausforderung. - Es war wieder einmal eine lehrreiche und interessante Veranstaltung aus dem großen Spektrum unserer Reihe „Wirtschafts Einmaleins“.

✱

Kulturfrühstück am 14. Aug. Hildegard von Bingen Reiner Haake

Hildegard wurde im Jahr 1098 als Tochter des rheinfränkischen Edelfreien Hildebert von Bermersheim / Alzey im Rheingau geboren. Ab einem Alter von acht Jahren wurde sie bei ihrer Verwandten Jutta von Sponheim in deren Klause am Kloster Disibodenberg erzogen. Dort lernte sie Lesen, Schreiben und ein wenig Latein. Nach Juttas Tod übernahm Hildegard 1136 die Leitung des Klosters, entschied aber, 1147 ihr eigenes Kloster über dem Rupertus-Grab zu gründen. Als Äbtissin mit 18 Schwestern zog sie in dieses heute nicht mehr vorhandene Benediktinerinnenkloster auf den Rupertsberg bei Bingen. Männer und Frauen aller Stände baten sie um ihren Rat, mit Kaiser Friedr. Barbarossa führte sie einen ausführlichen Briefwechsel.

1165 gründete sie das heute noch bestehende Tochterkloster Eibingen bei Rudesheim und wirkte hier drei Jahrzehnte als Äbtissin. Trotz ihrer angegriffenen Gesundheit unternahm sie viele Reisen zu den Großen jener Zeit. Von Fürsten, Bischöfen und dem Kaiser geachtet, predigte sie Sittenstrenge und Bußfertigkeit. Sie gehörte zu den meistbeachteten Persönlichkeiten der Kirchenwelt im 12. Jahrhundert.

Schon seit ihrer Kindheit hatte Hildegard Visionen, die sie von einem Schreiber aufzeichnen ließ, da ihre Lateinkenntnisse zu gering waren. Diese Werke gelten als Erstlinge der deutschen Mystik und sind bis heute be-

rühmt. Ihr erstes, 1141 bis 1147 verfasstes Werk "Liber Scivias Domini", "Wisse die Wege des Herrn", schrieb sie zusammen mit Propst Volmar von Disibodenberg. Es ist durchweg prophetisch und mahnend.



Hildegard schlägt einen großen heilsgeschichtlichen Bogen von der Schöpfung der Welt und des Menschen über das Werden und Sein der Kirche bis zur Erlösung und Vollendung am Ende der Zeiten. Die ewige Geschichte von Gott und Mensch, von Abkehr und Hinwendung des Menschen zu seinem Schöpfer, wird in immer neuen Bildern anschaulich gemacht. Sie pflegte auch einen Kräutergarten, um mit den Heilpflanzen Kranke zu behandeln. Hildegard ging als schreibende Ärztin in die Geschichte ein. Ihre Schriften zu Gesundheits- und Ernährungsthemen finden heute wieder große Beachtung. Vom Volk als Heilige verehrt, starb sie 1179 in ihrem Kloster auf dem Rupertsberg.

*

Philosophische Buchvorstellung am 22. Aug.

Ian Mortimer: Zeiten der Erkenntnis. Wie uns die großen historischen Veränderungen bis heute prägen. Lesung und Moderation: Aribert Marohn

Ian Mortimer (Jg. 1967), innovativer britischer Historiker, erfolgreicher Autor historischer Romane. Dieses Kompendium sollte jeden faszinieren, der sich mit Themen des Fortschritts, der Technik und der Gesellschaft vom 11. bis ins 20. Jahrhundert befassen möchte. Eine Zeitreise durch die Jahrhunderte: witzig, philosophisch und klug. Ein nachdenklicher Blick in die Zukunft. Mortimers Intention: „Geschichte hilft uns, die ganze Palette unserer Fähigkeiten und Defizite als Menschen zu sehen.“

Zitate: „Es geht nicht nur um die Analyse von Quellen, das Ausrollen von Pergamenten oder das Bestehen von Prüfungen. Es geht darum, die Bedeutung der Vergangenheit zu verstehen – sich die ganze sich entfaltende Geschichte der Menschheit über Jahrhunderte vor Augen zu führen, nicht nur unsere eigene Lebenszeit“ (Seite 380). „Der wichtigste Grund, das mittelalterliche England zu meiden, sind nicht die Brutalität, der üble Humor, die schlechten Straßen, die Ungleichheiten des Klassensystems, die Einstellung zur Religion und Häresie oder der extreme Sexismus. Es sind die Krankheiten“ (Seite 251).

*

Ankündigungen

Di, 4. Sept. 15:00 Uhr im Louise-Schröder-Haus und Di, 11. Sept. 19:30 Uhr in der Jakobi-Kirchen-Gemeinde: **Kreis für Lebensfragen.** Thema: Was ist ein gutes Leben? Gibt es eine Glückseligkeit? Wie können wir ein gesundes und glückliches Leben führen? Wenn Sie den-

ken, es ist Ruhm und Geld, sind Sie nicht alleine – aber laut Psychiater Rober Waldinger liegen Sie falsch. Als Leiter einer 75-jährigen Studie über die Entwicklung Erwachsener hat er einen noch nie dagewesenen Zugang zu Daten über wahres Glück und Zufriedenheit. Drei wichtige Lehren wurden aus der Studie gezogen, auch einige praktische, uralte Weisheiten, wie man sich ein erfülltes, langes Leben aufbaut.

Di, 25. Sept. 19:30 Uhr in der Jakobi-Kirchen-Gemeinde. Thema: Ilan Stephani, Autorin, Körperforscherin und eh. Prostituierte, berichtet. Zwei Jahre lang arbeitet sie in einem Berliner Bordell. Sie erschafft sich ein Alter-Ego, mit dem sie diesen tabuisierten Randbereich der Gesellschaft erforscht. Neugierig begegnet die junge Frau der für sie bis dahin völlig unbekanntem Welt und macht erstaunliche Entdeckungen: Statt Huren und Freier im Zwielicht erlebt sie den Puff als Spiegel der Gesellschaft. Die Menschen hier haben mit denselben Ängsten, Mechanismen und Zuschreibungen zu kämpfen wie überall sonst, nur, dass sie offener damit umgehen.

Mi, 26. Sept. 10:30 Uhr im Stadtpark: **Philosophische Buchvorstellung.** Rüdiger Safranski: Das Böse oder Das Drama der Freiheit (1997). Das Buch ist mittlerweile im kulturellen Gedächtnis unserer Gesellschaft verortet. Er bahnt sich einen Weg durch das Dickicht der Auseinandersetzungen mit dem Bösen, ohne den Teufel bemühen zu müssen. Virtuos und mitreißend schlägt er den Bogen von den biblischen Mythen über zentrale Positionen des theologischen, philosophischen und ästhetischen Umgangs mit dem Bösen bis zur Konfrontation mit heutigen Bösewichtern.

Mi, 12. Sept. 15:00 Uhr: **Literaturkreis** im Stadtpark. Einladung nach Indien: „Die Reise nach Samthar“. Eine Frau reist zu einem fast mystischen Ort ihrer Kindheit, einer imposanten verfallenden Festung im Herzen Indiens und dem dazugehörigen Maharaja und seinem kleinen Fürstentum Samthar, um einer ungunstigen Liebesbeziehung zu entgehen, denn „wer an der Liebe leidet, soll auf Reisen gehen“. Mit feinem Gespür für die versteckten Gesetzmäßigkeiten des indischen Lebens und seiner Kultur enthüllt Anna Katharina Fröhlich das Wesen dieser Landschaft und ihrer Menschen, entwirft das Psychogramm eines Herrschers einer fast schon untergegangenen Welt.

Di, 27. Nov. 19 Uhr im Bildungszentrum Klinikum Braunschweig: Podiumsdiskussion **MATERIE UND GEIST. 6. Konkurrenz oder Kooperation.** Evolution: Prof. Dr. Ulrich Kutschera, Uni Kassel. Sozialökonomie: Prof. Dr. Günther Mensching, Uni Hannover. Moderation: Prof. Dr. Jochen Hinz, HMTM Hannover und TU Braunschweig.

Veranstaltungen

Di, 4. Sept. 15:00 Uhr im Louise-Schröder-Haus und
Di, 11. Sept. 19:30 Uhr in der Jakobi-Kirchengemeinde,
Di, 25. Sept. 19:30 Uhr in der Jakobi-Kirchengemeinde:
Kreis für Lebensfragen. Moderat. Reiner Haake. S. 3.

Mi, 5. Sept. und Mo, 17. Sept. 15:00 Uhr im Stadtpark:
Philosophischer Lesekreis. Wir lesen David Hume:
Untersuchungen über den menschlichen Verstand.

Mo, 10. Sept. und Mo, 24. Sept. 10:15 Uhr im Wohn-
park am Wall: **Psychologischer Gesprächskreis.** Mo-
deration: Prof. Dr. Wolfgang Kinkel.

Di, 11. Sept. 10:30 Uhr: **Kulturfrühstück** im Stadtpark.
Achim Amme: Märchenparodien.

Mi, 12. Sept. 15:00 Uhr: **Literaturkreis.** Siehe Seite 3.

Di, 25. Sept. 10:30 Uhr: **Wirtschafts-Einmaleins.** Poli-
zeidirektion Braunschweig, Friedrich-Voigtländer-Str.
41. Schwerpunkte: Einblicke in die Organisation, Poli-
zeigewahrsam, Beratungsstelle. Teilnehmerzahl ist be-
grenzt! Anmeld. bei Wolfgang Jentsch, 0531 – 872577.

Mi, 26. Sept. 10:30 Uhr im Stadtpark: **Philosophische**
Buchvorstellung. Moderation: Aribert Marohn. Seite 3.

Vorschau

Do, 18. Okt. **Wirtschafts Einmaleins:** Führung im Wis-
senschaftsmuseum „phaeno“, Wolfsburg, von 12:15 Uhr
bis 13:15 Uhr. Danach freie Zeit. Ab 14:00 Uhr eine
Kaffeetafel im „phaeno“. Die Veranstaltung kostet 13 €
pro Person. Wer nicht mit dem PKW fahren möchte,
trifft sich um 10:45 Uhr mit Heide Steinmann am
Braunschweiger Hauptbahnhof. Anmeldungen bei
Wolfgang Jentsch, Tel. 0531 – 872577, oder Eva Hil-
derts, Tel. 05363 - 30256.

Di, 11. Dez. 10:00 Uhr **Kulturfrühstück:** 30 JAHRE
KOLLEG 88! Wir feiern unser Jubiläum im Landhaus
Seela, Messeweg. Programm: 1. Begrüßung. 2. Früh-
stück (kostenlos). 3. Vortrag von Wolfgang Wesche
über die Erfindung und Einführung des Cichorien-
Kaffees in Braunschweig. 4. Filmischer Rückblick von
Horst Hilderts. Musikalische Untermalung: Martin Hart-
leben und seine Flötistin. Bitte unbedingt anmelden bei
Heide Steinmann, 05306 – 4241!

21. bis 29. Juni 2019: Unsere nächste **Jahresreise**, bitte
schon einmal vormerken. Heide Steinmann.

**Die Jahresbeiträge für 2018 waren fällig! Die Ein-
zelmitgliedschaft beträgt € 35,-, Ehepaare zahlen €
50,-. Bitte überweisen Sie Ihren Beitrag auf unser
Konto IBAN: DE47 2505 0000 0001 5871 38.**

Redaktion: Birgit Sonnek. Fotos: U. Jaretzke E. Hildert, G. Sonnek.

REGELMÄSSIGE KURSE UND VERANSTALTUNGEN

- **wöchentlich** -

FRANZÖSISCH

Ulrike Habermann - Altewiekering 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

ENGLISCH

Ulrike Habermann - Altewiekering 20 c
LAB-Info: 0531 – 334359

Irmgard Gahl - Alte Schule Rüningen
Thiedestraße 19

Gudrun Gerke - AWO
Lichtenberger Straße 24

Jutta Petzold - Begegnungsstätte
Ottenroder Straße 10d

Irmgard Gahl - Gemeindehaus
Kirchbergstraße 2

- **vierzehntäglich** -

PSYCHOLOG. GESPRÄCHSKREIS

Prof. Dr. Wolfgang Kinkel

PHILOSOPHISCHER LESEKREIS

Hartmut Kawlath

KREIS FÜR LEBENSFRAGEN

Reiner Haake

KREIS FÜR LEBENSFRAGEN

Reiner Haake

FREIES MALEN

Bianca Höltje

ENGLISH CONVERSATION GROUP

Hubert Josephowski

FREMDWÖRTER in der Zeitung

Sigrid Oehrling

- **monatlich** -

KULTUR-FRÜHSTÜCK

Stefan Nagel

PHILOSOPH. BUCHVORSTELLG

Aribert Marohn

WIRTSCHAFTS-EINMALEINS

4. Di bzw. nach Ankündig. Wolfgang Jentsch

LITERATUR-KREIS

Eva-Maria Dennhardt

KULTOUR UND REISEN

Heide Steinmann

KUNST UND KÜNSTLER

Eva Hilderts

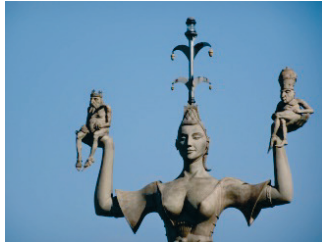
KOLLEG 88 e.V. (www.kolleg88.de)

- | | |
|-----------------|---|
| 1. VORSITZENDER | Stefan NAGEL, Tel. 05306-5384
Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen
Email st.nagel@gmx.net |
| 2. VORSITZENDE | Eva HILDERTS, Tel. 05363 - 30256
Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg
Email eva.hilderts@gmail.com |
| SCHATZMEISTERIN | Heide STEINMANN, Tel. 05306-4241
Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen
Email h.steinmann@gmx.net |
| SCHRIFTFÜHRERIN | Birgit SONNEK, Tel. 05304-3273
Rosengarten 3, 38533 Vordorf
Email big.sonnek@gmx.de |
| BANKKONTO | IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138 |

Reise an den Bodensee vom 24.Juni bis 3.Juli

Einzelne Impressionen von Stefan Nagel

Die sich drehende Lebedame Imperia an der Hafenausfahrt von Konstanz hat in der einen Hand den Kaiser und in der anderen den Papst. Das für die Konstanzer Konzile bekannt gewordene Konzilsgebäude steht unmittelbar am Hafen. Gerd Dandyk sei Dank, eine wundervoll gestaltete Reise!



Täglich abends die HP mit Abendessen im Constanzer Wirtshaus, direkt am Rhein gelegen. Immer Menü mit 3 Gängen! Spezialität: Der Gundele-Teller mit 3 Fischfilets vom Saibling, Lachs und Bodenseefelchen an Mandelbutter mit Petersilienkartoffeln. Das Bodenseefelchen ist die Renke, ein jedem Angler bekannter Fisch. Der bis 180 Meter tiefe und bis 18 km breite See enthält kaum noch Fisch, weil er viel zu sauber ist. Er enthält kaum noch Schwebeteilchen, die den Fischen als Nahrung dienen können. Die Felchen kommen heute aus Dänemark, Holland und Polen. Es soll die Renke in Kulturen gezüchtet werden, aber die wenigen noch vorhandenen Berufsfischer wehren sich dagegen. Dafür gab es am Rheinfall in Schaffhausen bis 1 Meter lange Döbel im Wasser zu bewundern.



Die Zimmer des neuen Ibis-Hotels enthielten hervorragende Klimaanlage, die bei den ständigen Temperaturen über 30 Grad auch dringend benötigt wurden. Das Constanzer Wirtshaus war nur wenige Schritte entfernt. Einer der Höhepunkte der Reise war zweifellos der Besuch in St. Gallen in der Schweiz. Die 4- bis 5- stöckigen, bunt bemalten Häuser aus dem 15. Jhdt. waren so aufwendig und teuer gebaut, so dass es sich im Mittelalter um eine sehr reiche Stadt gehandelt haben muss. Das Kleinod der Stadt, die Stiftbibliothek des Klosters in St. Gallen, dokumentiert seit dem 8. Jhdt. bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1805 die kulturelle Leistung des Klosters. Sie gehört zu den größten und wichtigsten Büchersammlungen auf der ganzen Welt. Herzstück der Sammlung sind die karolingisch-ottonischen Handschriften aus dem 8. bis 11. Jahrhundert.

Ein weiterer Reishöhepunkt war zweifellos der Besuch in der Künstlerkolonie Gaienhofen, wo Hemann Hesse nach einem unsteten Leben mit seiner Frau 1904 ein erstes Haus anmietete, bis er dann von 1907 – 1912, nach ersten schriftstellerischen Erfolgen, sein eigenes Haus bewohnen konnte. Hesse 1904: „Es ist schön, es ist schmeichelnd und wohlilig, an einem sicheren Tisch zu sitzen, ein sicheres Dach über sich, einen zuverlässigen

Wein in der Kanne, wohlgefüllte große Lampe brennend, und nebenan bei offener Tür meine Frau am Klavier, Chopin-Stücke und Kerzenlicht ... Plötzlich steigt mir wie eine Seifenblase die Frage auf: „Bist du eigentlich glücklich?“

Das Otto Dix-Haus war nicht zu schaffen. Dafür gab es im ersten, angemieteten Haus Hesses eine Menge Arbeiten von Otto Dix zu bewundern. Abschließend ein Gedicht Herman Hesses von 1905, das der Dichter im Museum auf einer Musikkassette vorlas:

IM NEBEL

Seltsam; im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein,
Kein Baum sieht den andern,
Jeder ist allein.

Voll von Freunden war mir die Welt,
Als noch mein Leben licht war;
Nun, der Nebel fällt,
Ist keiner mehr sichtbar.

Wahrlich, keiner ist weise,
Der nicht das Dunkel kennt,
Das unentrinnbar und leise
Von allen ihn trennt.

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamsein.
Kein Mensch kennt den andern,
Jeder ist allein.

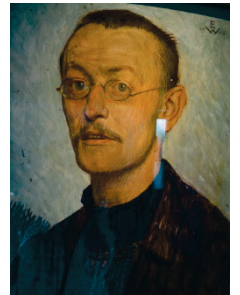
Im Januar 2019 wird Thomas Blume einen Vortrag über Hermann Hesse halten. Es gab noch Vieles mehr: Reichenau, Mainau, Pfahldorf usw. usw. Fahrer Schorsch, Heide und unser mehrtägiger Reiseführer Herr Bischoff haben eine glücklich Hand bei der Durchführung der Reise bewiesen!

✱

Als Ergänzung zur abgedruckten Zeile von Gerhard Dandyk im Kulturbrief August 2018 schickte uns Hans-Reinhard Mette eine umfassendere Version.

Englisches Gebet aus dem 18. Jahrhundert

Herr, Du weißt besser als ich, daß ich älter werde, bewahre mich vor der Neigung, bei jeder Gelegenheit über alles und jedes reden zu müssen. Befreie mich von der Lust, mich in anderer Leute Dinge und Angelegenheiten einzumischen. Mach mich nachdenklich, aber nicht launisch, hilfsbereit, aber nicht aufdringlich. Meinen großen Schatz reicher Erfahrungen möchte ich am liebsten allen Menschen mitteilen. Doch bewahre mich davor, damit ich bis zum Ende meines Lebens noch ein paar gute Freunde behalte. Versiegele meine Lippen, wenn ich ständig von meinen Krankheiten und



Beschwerden reden möchte. Ich wage nicht zu bitten: Gib mir Kraft, die Leidensgeschichten anderer gern anzuhören. Aber hilf mir, sie in Geduld ertragen zu können. Ich will auch nicht um ein besseres Gedächtnis bitten, aber gib mir, Herr, immer mehr Sanftmut, daß ich nicht "todsicher" und "ganz bestimmt" sage, wenn mein Gedächtnis der Erinnerung anderer widerstreitet. Bewahre mir etwas Liebreiz bis an mein Ende. Ich will zwar kein Heiliger werden, auch diese sind nicht immer leicht zu ertragen. Aber ein griesgrämiger alter Mensch ist ein Meisterwerk des Teufels. A M E N

✱

Von Aribert Marohn kam das vollständige Gebet.

Gebet des älter werdenden Menschen

O Herr, du weißt besser als ich,
dass ich von Tag zu Tag älter
und eines Tages alt sein werde.
Bewahre mich vor der Einbildung,
bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema
etwas sagen zu müssen.
Erlöse mich von der großen Leidenschaft,
die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen.
Lehre mich, nachdenklich, aber nicht grüblerisch,
hilfreich, aber nicht diktatorisch zu sein.
Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheit
erscheint es mir ja schade, sie nicht weiterzugeben -
aber du verstehst, o Herr,
dass ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.
Bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten
und verleihe mir Schwingen, zur Pointe zu gelangen.
Lehre mich zu schweigen über meine Krankheiten
und Beschwerden. Sie nehmen zu, und die Lust,
sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr.
Ich wage nicht, die Gabe zu erfragen,
mir Krankheitsschilderungen anderer
mit Freude anzuhören, aber lehre mich,
sie geduldig zu ertragen.
Lehre mich, die wunderbare Weisheit,
dass ich mich irren kann.
Erhalte mich so liebenswert wie möglich.
Ich möchte keine Heilige sein -
mit ihnen lebt es sich so schwer - aber ein alter Griesgram
ist das Krönungswerk des Teufels.
Lehre mich, an anderen Menschen
unerwartet Talente zu entdecken,
und verleihe mir, o Herr, die schöne Gabe,
sie auch zu erwähnen.

Theresia von Avila (1515 – 1582)
Karmeliterin, Äbtissin in Spanien

Hermes, der Psychopompos, / Seelen-
geleiter (aktuell durch Hans Mette)
überbringt die vollen Botschaften als
Nachruf an den guten Gerhard Dan-
dyk und sogleich einbezogen auch an
seine liebe Frau.

Cui honorem honorem !

Aribertus Marohnus



✱

Philosophische Buchvorstellung am 25. Juli Alexander Grau: **Hypermoral** - Die neue Lust an der Empörung - Nachlese von Aribert Marohn

Bericht über eine Berliner Diskussion von *ANNE-SOPHIE SCHMIDT*: Ein überwiegend linkes Milieu pocht auf Sprachsensibilität, Rechte und Konservative fürchten Sprech- und Denkverbote: Political Correctness ist zu einem hochemotionalen Thema geworden. Treiben manche es mit der Moral in der Sprache auf die Spitze? Dieser Frage widmete sich jetzt eine Diskussionsveranstaltung in der Katholischen Akademie in Berlin. Auf dem Podium diskutierten der freie Publizist und promovierte Philosoph Alexander Grau und Gerald Hartung, Professor für Kulturphilosophie / Ästhetik an der Bergischen Universität Wuppertal.

Grau hat ein Buch zum Thema veröffentlicht: „Hypermoral. Die neue Lust an der Empörung“. Zwei Entwicklungen der Moderne macht er für einen neuen Hypermoralismus verantwortlich: die Säkularisierung und die Individualisierung der Gesellschaft. Im heutigen, postideologischen Zeitalter habe Religion ihren gesellschaftlichen Stellenwert verloren, an ihre Stelle sei die Moral gerückt, die zu einer eigenen Ideologie geworden sei. In der Beschreibung der Phänomene waren sich die beiden Diskutanten einig, Hartung unterstellte Grau aber Kulturpessimismus. Dabei könne man im demokratischen, pluralistischen Deutschland sehr viel öffentlich sagen, man sei weit entfernt von Sprechverboten oder Zensur. Hartung setzte dem ihm kulturpessimistisch erscheinenden Grau eine optimistische Aufgeschlossenheit entgegen: Statt Kants aufklärerische Ideale und seinen hohen moralischen Anspruch an das Individuum abzulehnen, könne man auch an den Idealen der Aufklärung arbeiten.

Viele praktische Fragen blieben bei der Debatte trotz ihres verheißungsvollen Titels („Wie viel Moral ist zu viel?“) offen. Auch gibt es wütende Menschen und Trolle im Internet, die andere mundtot machen wollen, im linken wie im rechten Spektrum. Für eine fruchtbare Diskussion ist es wichtig, am Anfang die Begriffe zu klären. Das ließ die Veranstaltung in der Katholischen Akademie leider vermissen. Literaturempfehlung: Henryk M. Broder: Kritik der reinen Toleranz (2008).